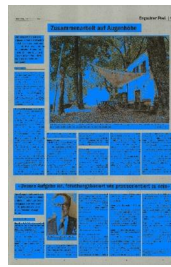


# Zusammenarbeit auf Augenhöhe



**Beispiel der fruchtbaren Kooperation zwischen der Fachhochschule Graubünden und der Gemeinde Bregaglia: Vor zwei Jahren befassten sich FH GR-Studenten mit den Crottl in Bondo. Die Ideen sollen bald in einem konkreten Projekt münden.**

Foto: Marie-Claire Jur



## Dem Bergell wird ein grosses allgemeines Potenzial attestiert, doch dieses ist noch nicht ausgeschöpft. Deshalb lancieren die Fachhochschule Graubünden und die Gemeinde Bregaglia das «Bregaglia Lab». Eine Initiative, von denen sich beide viel versprechen.

MARIE-CLAIRE JUR

Wie schafft es eine Region, sich nachhaltig weiterzuentwickeln? Was braucht es, damit aus Visionen und Ideen konkrete Projekte werden, welche die Wirtschaft und den Lebensraum zu stärken vermögen? Das Bergell setzt neu auf die Zusammenarbeit von externen Forschenden und Partnern im Tal, genauer auf das «Bregaglia Lab», das die Fachhochschule Graubünden (FH GR) mit der Gemeinde Bregaglia und Bregaglia Engadin Turismo aufgegleist hat. Am Montag wurde dieses «Laboratorium für zukunftsfähige Regionen» den Medien in Promontogno vorgestellt.

### Schnittstelle in mancher Hinsicht

Die FH GR plant die Durchführung von interdisziplinären Forschungsprojekten, vorab in den Bereichen Infrastruktur, Energie und Gesundheitstourismus, die an der kürzlich durchgeführten öffentlichen Strategie-Orientierungsversammlung als zu entwickeln eingestuft wurden. Studierende der Fachhochschule sollen sich im Rahmen von Semester-, Bachelor- oder Masterarbeiten mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen und eine Projektidee entwickeln, die sich im Anschluss vielleicht in die Tat umsetzen lässt. Als wichtig wird in diesem Zusammenhang der Wissensaustausch vor Ort zwischen den Forschenden und den lokalen Akteuren erachtet. Unternehmen, Privatpersonen, Vereine oder Vertreter von

Gemeindebehörden im Tal haben somit die Möglichkeit, die FH-Studierenden und Dozenten verschiedenster Fachbereiche mit der Ausarbeitung angewandt-wissenschaftlicher Fragestellungen zu betrauen. Die Forschenden ihrerseits sammeln praktische Erfahrung und vernetzen sich somit früh mit potenziellen Arbeitgebern aus der Region. Das Bregaglia Lab ist somit Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis sowie zwischen Aussenstehenden und Locals.

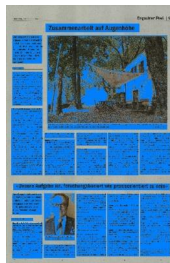
### Innotour-Thema

«Für uns ist das Bregaglia Lab eine Chance, eine nachhaltige Entwicklung im Tal zu schaffen und junge Leute ins Tal zu holen», betonte der Bergeller Gemeindepräsident Fernando Giovanoli am Lancierungsakt. Eli Müller, die Geschäftsführerin von Bregaglia Engadin Turismo, hob das grosse Potenzial dieser Initiative hervor, wies aber gleichzeitig darauf hin, dass es nötig sein werde, bei den vielen guten Ideen «eine realistische Einschätzung der Umsetzbarkeit» vorzunehmen. Ein konkretes Thema, das in Kooperation mit der Bergeller Tourismusorganisation sowie der Andermatt Swiss Alps AG bei der Förderagentur «Innotour» des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO bereits eingereicht wurde, beschäftigt sich mit Communities und deren Bildung in Bergregionen. Hier stehen Fördermittel des Bundes in Aussicht.

### Büro vor Ort

Das «Bregaglia Lab» ist eines von zwei Real Labors, welche die FH GR in Graubünden initiiert hat. Auch in der Surselva wird ein solches Experiment durchgeführt. Um die Verankerung vor Ort auch physisch zu gewährleisten, wird Onna Rageth, eine wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Tourismus und Freizeit an der FH Graubünden, regelmässig im ehemaligen Tourismusbüro von Stampa anzutreffen sein. «Ich freue mich auf diese Zusammenarbeit auf Augenhöhe», sagt die Leiterin des

«Bregaglia Lab». Das «Bregaglia Lab» ermöglicht über Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote auch den Austausch mit der Bergeller Bevölkerung. Am 26. Januar 2023 soll beispielsweise in Sogliò in Zusammenarbeit mit der Stabstelle für Chancengleichheit für Frau und Mann Graubünden und dem Zentrum für Verwaltungsmanagement der FH GR ein Event zur Stärkung der Frauen in der Gemeindepolitik stattfinden. Weitere solche Veranstaltungen sollen hinzukommen und mit-helfen, das Kontaktnetz des «Bregaglia Lab» zu erweitern und damit weitere Partner und Forschungsthemen zu finden. Zudem ist geplant, Weiterbildungsangebote für Gäste von aussen zu organisieren und somit die Wertschöpfung vor Ort anzuheben. So werden vom 19. bis 21. September Neu-Studierende im Master of Science FH GR in Business Administration, Studienrichtung Tourism and Change, drei Tage im Bergell verbringen und zwei touristische Projekte erarbeiten und präsentieren. Als Thema für das «Bregaglia Lab» bereits gesetzt ist die Lancierung einer «Marke Bregaglia» für Produkte aus dem Tal. Angeschrieben hat Eli Müller auch alle Tourismusvereine im Bergell: Pro Natura Graubünden, die Società Cacciatori Bregaglia sowie der Verein Pro Bondo haben ihr Interesse an einer Teilnahme am «Bregaglia Lab» bereits bekundet.



## «Unsere Aufgabe ist, forschungsbasiert wie praxisorientiert zu sein»

MARIE-CLAIRE JUR

**Das «Bregaglia Lab» wurde von der Fachhochschule Graubünden initiiert. Ihr Rektor Jürg Kessler ist begeistert von der Vielfalt im Bergeller Südtal und von dessen Entwicklungsmöglichkeiten.**

**Engadiner Post: \*Jürg Kessler, geht die Ausbildung von Fachhochschulstudentinnen und -studenten immer mehr in Richtung konkrete Projekte?**

Jürg Kessler: Ja, das ist richtig. Es ist uns wichtig, dass die Bachelor und Masterarbeiten auch konkrete Arbeiten sind, die in Zusammenarbeit mit einem Auftraggeber aus einer privaten Unternehmung oder einer Region entstehen. Ein Beispiel hierfür ist die Bachelor-Arbeit eines unserer Architekturstudenten zu den Crotti von Bondo. Lucas Buschauer wurde für seinen Vorschlag zur künftigen Nutzung prämiert.

**Können Sie ein weiteres konkretes Projekt nennen, mit dem sich Studierende Ihrer Fachhochschule befassen?**

Den alten Bahnhof von Mesocco beispielsweise, der seit langem nicht

mehr als solcher genutzt wird. Auch hier sind neue Nutzungsideen für das in die Jahre gekommene Gebäude gefragt. Unser Ziel ist immer, ein konkretes Projekt anzuschauen und zu überlegen, was man daraus machen könnte, sei es im Rahmen einer Semesterarbeit oder eines Bachelor oder Master Degrees.

**Was bringt das den Studierenden?**

Unsere Aufgabe als Hochschule ist es, sowohl forschungsbasiert wie auch praxisorientiert zu sein. Mit solchen Pro-



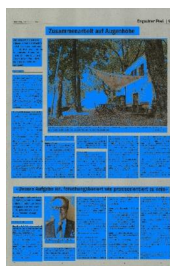
**Für Jürg Kessler gehören Theorie und Praxis zur Ausbildung.**Foto: Marie-Claire Jur  
Projekten wie den Rallabors ist es möglich, schnell eine Brücke von der Theorie zur Praxis zu schlagen.

**Woher kommt dieser Ansatz?**

Es gab schon in deutschen Baden-Württemberg ein solches Projekt, das von diesem Bundesland unterstützt wurde. Der Auftrag zur Umsetzung ging an verschiedene Hochschulen. Diese haben andere Themen aufgegriffen. Für uns als Fachhochschule in einem Alpenkanton war klar, uns bewusst auf die Entwicklung von alpinen Räumen zu konzentrieren. Auch Schweizer Universitäten und die ETH Zürich haben die Idee des Reallabors aufgegriffen.

**Warum diese Kooperation mit Andermatt?**

Wir haben schon lange eine Kooperation mit der Andermatt Swiss Alps AG bezüglich verschiedener Projekte. Forschungsprojekte, Dienstleistungsprojekte sowie regelmässige Treffs mit



Studierenden. Andermatt ist ein wertvolles Projekt, das man allenfalls in andere Regionen transferieren kann.

### **Warum hat die Fachhochschule Graubünden nicht ein Reallabor im Puschlav gegründet?**

Ich bin begeistert vom Bergell, es hat viel zu bieten. Vor allem im Bereich Kultur. Es bildet zudem eine Brücke zu den alpinen Regionen und dem Süden. Diese Brücke spielt das Bergell extrem gut. Das Bergell ist stark in punkto Kunst, da denke ich nicht nur an die Giacometti-Dynastie, sondern auch an Varlin und zeitgenössische Kunstschaffende. Das Talmuseum Ciäsa Granda ist meines Erachtens das vollkommenste Museum, das es gibt. Es enthält alles. Das Tal hat auch eine interessante Architektur aufzuweisen. Schauen wir mal nach Castasegna. Die

Villa Garbald hat der Schweizer Architekt Gottfried Semper gebaut, gleich daneben hat das Architekturbüro Miller/Maranta den eigenwilligen Rocco-Turm erstellen dürfen. Um diese Baubewilligung zu erteilen, brauchte es Mut. Es ist diese Kombination aus Tradition und Moderne oder Avantgarde, die dieses Tal interessant macht. Ich spreche bezogen auf das Bergell übrigens nie von Peripherie, höchstens von einem herausforderungsreichen Tal. Eine solche Region muss Ideen haben, um sich zu behaupten. Hier ist globales Denken gefragt, kombiniert mit der Verwurzelung vor Ort.

\* Professor Jürg Kessler ist seit 19 Jahren Rektor der Fachhochschule Graubünden, die am 1. Januar 2020 die achte öffentliche Fachhochschule der Schweiz wurde.